

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N<sup>o</sup> 2.

37. Jahrgang.

Donnerstag den 6. Januar 1876.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### An die Gemeinderäthe & S. S. Verwaltungs- Aktuare. Gebäudeeinschätzung auf 1. Januar 1876.

Bezüglich der Eröffnung der Schätzungsergebnisse an die Gebäudeeigentümer, der Aenderung der Feuerversicherungsbücher, der Umlage des Brandschaden, welcher nach der Minist.-Verf. vom 3. Dezbr. 1875. Min.-Amtsbl. Nro. 33, 8 Pfennig von 100 M. Brandversicherungsanschlag der Gebäude III. Cl. beträgt, und der Lieferung des Brandschaden auf 1. April und 1. August d. J. werden die am 2. Jan. v. J., Nro. 2 des Remsthalboten, gegebenen Aufträge wiederholt.

Umlageregister und Aenderungsverzeichnisse sind bis **15. Februar** d. J. hieher vorzulegen.

Den 4. Jan. 1876.

R. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

## Fahndung.

Da die Vermuthung besteht, der von Stuttgart verfolgte Raubmörder Hezel, treibe sich im hiesigen Bezirk umher, Nr. 302 des Staatsanzeiger S. 2002 unten, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, in den Gemeinden sorgfältig auf ihn fahnden zu lassen; von dieser Fahndung sind sämmtliche Wirthe unter Mittheilung des Signalement des ic. Hezel in Kenntniß zu setzen.

Den 3. Januar 1876.

R. Oberamt.  
Schüßler.

Gegen den mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden

### Wagner Johannes Lausterer von Bittenfeld

ist am 29. v. M. der Sankt erkannt worden.

Dies wird dem Lausterer mit dem Bemerkten eröffnet, daß, so lange sein Aufenthaltsort nicht angezeigt wird, alle ferneren Verfügungen lediglich durch Ausschließen am Gerichts-Gebäude zugestellt werden.

Waiblingen, den 4. Jan. 1876.

R. Oberamtsgericht.  
Herbegen.

## Die Ortsvorsteher

haben unverweilt anzuzeigen, wie viel Rechtsstreitigkeiten im Jahr 1875 bei den Ortsgerichten angefallen? wie viele derselben durch Urtheil? wie viele auf gütliche Weise erledigt worden sind?

Waiblingen, 31. Dez. 1875.

R. Oberamtsgericht.  
Herbegen.

## Bahnunterhaltungs-Afford.

Die Unterhaltung der Schienengeleise für das Jahr 1876 ist nach den Strecken zwischen den einzelnen Stationen abgetheilt, unter den Bedingungen des Vorjahres in Afford zu vergeben. Leistungs- und kautionsfähige Parthieen haben ihre Offerte bis längstens

**Samstag den 8. Januar 1876.**



bei der unterz. Stelle schriftlich, versiegelt und portofrei einzureichen. Die Preise sind für jede einzelne Art von Arbeit genau anzugeben zu welchem Zweck Exemplare der besondern Bedingungen bei der unterz. Stelle sowie bei den Bahnmeistern zu haben sind.

Schorndorf den 23. Dez. 1875.

R. Betriebs-Bauamt.  
Wundt.

Waiblingen.

## Bürgerausschuß-Wahl.

Die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses wird am

**Donnerstag den 13. d. Mts.**

von Vormittags 11 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 6 Uhr vorgenommen, zu welchem Zweck die Wählerliste bis zum 12. d. M. zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt ist.

Etwaige Einsprachen sind bis dahin bei dem Gemeinderath vorzubringen, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden können.

Aus dem Bürgerausschuß haben nach abgelaufener 2- beziehungsweise 1-jähriger Wahlperiode auszutreten:

- 1) Obmann Chr. Pfander,
- 2) Friedrich Merz, Kornmesser,

Waiblingen.

Das Opfer, das beim Gottesdienst am letzten Tag des verfloffenen Jahres gefallen ist, und zum Grundstock für Heizbarmachung der äußeren Kirche geschlagen wird, beträgt 45 Mark 81 Pf., was mit herzlichem Dank und Segenswunsch hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. Januar 1876.

R. Stadtpfarramt.  
Bührer.



- 3) Gottlob Häcker, Müller,
- 4) Gotthilf Pfleiderer, Rothgerber,
- 5) Gottlob Balz, Bortenmacher,
- 6) Theodor Marggraff, Apotheker.
- 7) Michael Hertneck, Metzger, (welcher für den  
† Kielmaier auf 1 Jahr erwählt wurde.)

Im Bürgerausschuß  
den nicht gewählt werden:

- 1) Christian Bubeck, Garbist, Weingärtner,
- 2) Gustav Sirt, Partikulier, jun.,
- 3) Gottlob Breyer, Bäcker,
- 4) Karl Bauder, Rothgerber,
- 5) Gottlob Häberle, Weingärtner,
- 6) Immanuel Scheffel, Kaufmann.

Der Bürgerausschuß ist also durch 1 Obmann und 6 Mitglieder auf 2 Jahre  
zu ergänzen.

Die Abstimmung geschieht geheim, indem die Wähler die Stimmzettel persönlich  
in die Wahlurne legen.

Die Wähler werden aufgefordert ihr Wahlrecht gewissenhaft auszuüben.

Den 4. Januar 1876.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Nachfolgende Bekanntmachung und Verfügung, betreffend „die Aufserkurssetzung der  
Guldenstücke süddeutscher Währung, sowie die Einlösung der vom 1. Januar 1876 ab  
außer Kurs tretenden Scheidemünzen süddeutscher Währung“, wird hiemit zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht.

Den 20. Decbr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetz-  
Bl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Vom 1. Januar 1876 ab gelten die Guldenstücke süddeutscher Währung  
nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Januar 1876 ab außer den mit der Einlösung beauftragten  
Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen Guldenstücke süddeutscher Währung, sowie  
folgende auf Grund des Art. 6 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 in Folge der Ein-  
führung der Reichswährung vom 1. Januar 1876 ab außer Kurs tretende Scheide-  
münzen süddeutscher Währung, nämlich:

- die Sechskreuzerstücke,
- die Dreikreuzerstücke,
- die Einkreuzerstücke und

die Theilstücke des Kreuzers, mit alleiniger Ausnahme der bayerischen Heller,  
werden in den Monaten Januar, Februar, März und April 1876 von den durch die  
Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese  
Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind,  
zu ihrem gesetzlichen Werthe für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung  
genommen, als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 30. April 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen we-  
der in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf  
durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte,  
ungleich auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 10. Dezember 1875.

Der Reichskanzler.  
v. Bismarck.

**Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen,  
betreffend die Aufserkurssetzung der Guldenstücke süddeut-  
scher Währung, sowie die Einlösung der vom 1. Januar  
1876 ab außer Kurs tretenden Scheidemünzen süddeutscher  
Währung.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende im Reichsgesetzblatt Seite 315 erschienene,  
die Aufserkurssetzung der süddeutschen Guldenstücke und Scheidemünzen betreffende Be-  
kanntmachung des Reichskanzlers vom 10. d. M. wird zur Nachachtung veröffentlicht,  
daß die in Württemberg etwa noch im Umlauf befindlichen derartigen Münzen unter  
der in §. 3 der Bekanntmachung bezeichneten Voraussetzung in der Zeit vom 1. Januar  
bis 30. April 1876 von sämtlichen Staatskassenstellen in Zahlung angenommen wer-  
den, mit der Einlösung derselben gegen Reichsmünzen in der angegebenen Zeit aber  
sämtliche Staatskassenaämter des Landes beauftragt worden sind.

Die Oberämter haben eine dreimalige Verkündigung der Bekanntmachung des  
Reichskanzlers und der gegenwärtigen Vollzugsverfügung in sämtlichen Gemeinden  
ihres Bezirkes anzuordnen. Die letztmalige Bekanntmachung hat in der zweiten Hälfte  
des nächsten April zu geschehen.

Stuttgart, den 18. Dez. 1875.

Sid. Renner.

Privat-Anzeigen.

## Rüben träber

werden bis auf Weiteres verkauft in der

Zuckerfabrik Stuttgart.

## Kriegerverein Waiblingen.



Nächsten Samstag  
Monatsversammlung  
im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen er-  
wartet

Der Ausschuß.

## Turnverein Waiblingen.



Nächsten Montag

Monatsversammlung

im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuß.

## Turnverein Waiblingen.



Bei der letzten Verloosung an der Christ-  
feier sind folgende Loosnummern mit Ge-  
winn von den Mitgliedern noch nicht abge-  
holt worden.

Nro. 612. 77. 229. 39. 156. 235. 425.

360. 6. 738. 457.

Inhaber solcher werden ersucht, solche  
längstens bis nächsten Montag bei Herrn  
Zweigle abzuholen.

Der Ausschuß.

Waiblingen.

## Güter-Verkauf.

Wittwe Koser ist willens folgende Güter  
zu verkaufen.

$\frac{2}{3}$  M. 18,9 Ath. im Kostisohl, neben  
Wittwe Sar, mit schönen Bäumen.

$\frac{2}{3}$  M. 17,4 Ath. im Kostisohl, neben  
August Heß, zu Hopfen tauglich.

Liebhaber sind

Freitag den 7. d. M.

Abends 6 Uhr

zu Sonnenwirth Durchlaub freundlich ein-  
geladen.

Im Auftrag:

G.-Ath. Fischer.

Steinreinach.



Ein jüngerer  
Knecht,

welcher mit einem Pferd um-  
gehen kann, findet sofort  
eine gute Stelle.

Näheres bei

Wilh. Dobler,  
Baunternehmer.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem ist von heute an  
wieder gutes

Schneibrod

zu haben.

Carl Fuchslocher, Bäcker.

Rudolph Mosse

Annoncen-Expedition

Stuttgart

hält sich dem verehrlichen-

inservirenden Publikum

bestens empfohlen.



## Unterhaltung und Belehrung

bietet wohl selten in solcher Fülle und zu so billigem Preise ein Unterhaltungsblatt wie das illustrierte Familien-Journal

### „Omnibus“

dessen langjähriges Bestehen und große Verbreitung dafür bürgt, daß die Redaktion bestrebt bleibt, durch interessante Erzählungen, fesselnde und populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt, Humoristisches u. s. w. den Anforderungen und Erwartungen ihrer zahlreichen Leser gerecht zu werden.

Der jetzt neubeginnende 15. Jahrgang eröffnet mit der in hohem Grade ergreifenden historischen Criminal-Novelle: „Das Drama in der Friedensstraße“ von A. Belot, mit Illustrationen, ferner der interessanten und fesselnden Erzählung „Der Schußgeist“ von Carl Zastrow. Diesen schließen sich belehrende und unterhaltende Artikel aus der Feder der renommiertesten Schriftsteller, wie Ernst von Normann-Schumann („Japan und seine Bewohner“) Gustav Rasch („Pariser Elend und Verbrechen“ 2c.), Dr. H. Beta („Drei Monate lebendig begraben“, „Ein Hotel aus lauter Schiffsrümmern erbaut“ u. s. w.) und anderen an.

Auf Wunsch erhalten die Abonnenten als Prämie für 1875 ein prächtiges in Kreidruck ausgeführtes Kunstblatt „Die ersten Hosen“ nach einem Gemälde von Jüllhaus, für die äußerst billige Nachzahlung von 1 Mark. Wegen des humoristischen Sujets bildet unser Prämienbild eine wahre Zierde für jedes Familienzimmer. Ein Probeabdruck ist in jeder Buchhandlung einzusehen.

Der „Omnibus“ bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen für den außerordentlich billigen Preis von 10 Pf., demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pf. oder jedes Heft 40 Pf.

Bestellungen auf den „Omnibus“ nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen sowie

die Expedition des Omnibus,  
Speersort No. 18.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich 4 mal erscheinenden

### Remsthalboten

und laden wir daher die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten freundlichst ein, die Bestellungen (außwärtige bei den betr. Poststellen oder Landpostboten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Waiblingen bei der Expedition . . . . . 92 Pf.

frei ins Haus geliefert . . . . . 1 Mark.

Durch die Post bezogen:

im Oberamtsbezirk Waiblingen . . . . . 1 Mark 20 Pf.

außerhalb des Oberamtsbezirks . . . . . 1 Mark 40 Pf.

Achtungsvoll

Die Redaktion des Remsthalboten.

### Württemberg.

**Cannstatt, 3. Januar.** Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich das Unglück auf dem hiesigen Bahnhof, daß der Schaffner der Güterbestätere, G. Barth von hier von dem Sitzzuge erfasst und auf die Schienen geworfen wurde, wodurch er den linken Arm verlor. Diese Amputation ging so rabital vor sich, daß Barth kaum einen Blutverlust hatte, und mit dem abgerissenen Glied im Schurze allein nach Hause gehen konnte. Barth ist gegen Unfall versichert. — In Stetten wurde heute Nacht im Rathhaus eingebrochen. Der Dieb stellte eine Leiter in den Winkel zwischen das Rathhaus und die Apotheke, erstieg den zweiten Stock und wufte sich durch ein vielleicht unvergeschlossenenes Fenster Eingang zu verschaffen. Aus einem Amtszimmer entwendete er, nachdem er die Tischschublade erbrochen, 8 Mark und einige Pfennige, und nachdem er noch die Aktentäschchen geöffnet und ohne Erfolg durchsucht hatte, scheint er sich wieder aus dem Staube gemacht zu haben ohne eine Spur zu hinterlassen, welche auf die Thäterschaft führen könnte.

**Murrhardt, 2. Jan.** In den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres spuckte der wegen Raubmords verfolgte Hebel von Stuttgart in unserer Gegend, wenn auch vielleicht ohne Grund. Derselbe wurde wenigstens am Schluß voriger Woche bis ins Murr- und Weissacher Thal von der Polizei eifrig, jedoch vergebens, verfolgt; dessenungeachtet will man ihn auf der Straße von Sulzbach hieher und von hier nach Fornsbach und in der hies. Stadt selbst gesehen haben. Ein in voriger Woche an einer hies. Frau in der Nähe hiesiger Stadt zwischen Tag und Dunkel verübter Raub auf all wird natürlich damit in Verbindung gebracht, und wenn auch ein hinzugekommener frecher Diebstahl in einem hies. Gasthause, wie unzweifelhaft, nicht auf Rechnung des Verfolgten zu setzen ist, so hat das Zusammentreffen solcher Fälle doch bei uns eine ungewohnte Aufregung hervorgerufen. — Der wegen des Waidens einiger Schafe von seinem Nachbar schwer verletzten Familienvater im Siegelberg soll wenigstens außer Gefahr sein.

In Beuren bei Heubach saßen in der Neujahrsnacht in einer Wohnstube um 2 Uhr noch junge Leute beisammen. Der eine holte sein Gewehr hervor, zog den Hahn zurück, der aber in dem Augenblick wieder zuschnappte, so daß das Gewehr entlud. Der

Schuß traf den Gegenüberstehenden, einen ledigen, 24-jährigen Mann, den einzigen Sohn seiner Eltern, in der Nähe des Auges in den Kopf. Am Sonntag früh 9 Uhr war er eine Leiche. [N. 3.]

**Vom Gailborfer Bezirk, 2. Jan.** „Der Posthalter von Schwend hat heute Nacht seinen Briefträger erschossen,“ das ist die aufregende und erschütternde Kunde, die heute von Mund zu Mund und von Ort zu Ort wie ein Lauffeuer sich verbreitet. Die allgemeinste Theilnahme wendet sich beiden, dem unvorsichtigen Thäter und dem Opfer zu. Denn nur der Unvorsichtigkeit ist der heillosen Fall zuzuschreiben. Schon längst gute Freunde, seit dem letzten Kriege aber noch inniger durch Waffenbrüderschaft verbündet, sollen beide am gestrigen Abend sich in aller Ruhe über Waffen unterhalten haben, was schließlich den Posthalter veranlaßte, seinen Revolver zu holen und dessen Handhabung dem Freunde zu zeigen. Dabei soll sich der Schuß entladen und dem gegenüberstehenden Freunde gerade durch's Herz gegangen sein. So die Fama. Die näheren Umstände dürfte wohl die schon eingeleitete Untersuchung zu Tage fördern. [N. 3.]

**Vom schwarzen Grat, 31. Dez.** Soeben geht laut „Ob. A.“ dem Gräfl. Quadt'schen Forstgehilfen Diek von Eisenach die schreckliche Nachricht zu, daß sein Bruder Ferdinand Diek, Forstgehilfe in Diensten des Baron Mandel in Distling bei Altötting von einem Wilderer in letzter Nacht erschossen worden sei.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 4. Jan.** Aufsehen macht, daß im Reichsanzeiger ein Artikel des Psther Lloyd abgedruckt ist, worin die Möglichkeit einer Fortdauer des Aufstandes trotz Annahme der von den Großmächten vorgeschlagenen Reformen von Seiten der Türkei erwähnt und die Nothwendigkeit thatkräftiger Mittel angedeutet wird. Diese würden also das Einvernehmen der Garantemächte mit der Türkei voraussetzen. — Spanien wird nach Bestiegung der Karlisten umfassende Verstärkungen nach Cuba senden und durch Schaffung einer vollendeten Thatsache das auf Wiederwahl berechnete Manöver des Präsidenten Grant durchkreuzen.

### Rußland.

— Am 31. (19.) Dezbr. 1875 wurde der damals fast achtjährige Großfürst Alexander, der jetzige Kaiser, zum Chef des Pawlow'schen Garderegiments ernannt. Zur Feier dieses 50jährigen Jubiläums erhielt das 4. Bataillon des Regiments eine neue Fahne deren Weihe am 31. Dez. stattfand.

### England.

**London, 3. Januar.** Times erfährt, daß dem Fürsten von Montenegro von Petersburg der Rath erteilt sei, unter keinem Vorwande die bisherige Neutralität aufzugeben, da ein aktives Eingreifen des Fürsten unmöglich sei. Der Fürst habe versprochen, Folge zu leisten.

### Asien.

— Von den Philippinen berichtet der London und China Telegraph folgende Einzelheiten über einen verheerenden Orkan: Den 30. Okt. und mehrere Tage später herrschte in Manilla stürmisches Wetter, das, wie sich herausstellte, im Zusammenhange mit einem furchtbaren Orkan stand, welcher zur nämlichen Zeit in einigen benachbarten Provinzen wüthete und große Vernichtung von



Eigenthum zu Wasser wie zu Lande verursachte. Der Orkan scheint am heftigsten in der Provinz Albano verspürt worden zu sein. So liest man im Diario vom 10. Nov. „Die Provinz Albano leidet gegenwärtig an einem Unglück, welches das Maß der Mißgeschicke, welche sie heimsuchen konnten, gefüllt hat. Der Orkan wüthete daselbst mit der vollen Furié solcher atmosphärischer Störungen und verursachte Ueberschwemmungen, wie sie seit Menschengedenken nicht so ausgedehnt und heftig dagewesen waren. In wenigen Stunden legten diese Ueberschwemmungen mehrere Dörfer mit Tausenden von Einwohnern weg. Eine große Anzahl von Viehheerden, fast sämtliche Hansplantagen und fast die gesammte Ernte wurden vernichtet.“ Demselben Journal wird aus Albano geschrieben, daß bis zum 3. Nov. 147 Leichen von Umgekommenen begraben waren und daß seitdem weitere 700 beerdigt wurden. Im Ganzen sollen über 1000 Menschen das Leben eingebüßt haben. Soweit bis jetzt gezählt werden konnte, sind an 2544 Anstieblerwohnungen zerstört. Während des Orkans wurde in mehreren Ortschaften, wo er rastete, ein Erdstoß verspürt.

### V e r s c h i e d e n e s.

**Deutsche Einheitspatrone.** Die Arbeiten zur Einführung der deutschen Einheitspatrone in der deutschen Armee nähern sich ihrem Abschluß. In der bairischen Staatsgewehrfabrik ist soeben mit der entsprechenden Ausrüstung der Werbergewehre begonnen worden, und im Laufe des nächsten Jahres sollen die deutschen Dragoner- und Husarenregimenter als Ersatz für die Chassepot-Karabiner den auf der Spandauer Schießschule mit umfassenden Versuchen erprobten Karabiner M. 71 erhalten. Mit Vollendung dieser Maßregeln würde eine zum allgemeinen Gebrauch der deutschen Einheitspatrone geeignete Bewaffung fast vollständig durchgeführt sein.

**Selbstmord auf der Eisenbahn.** Am Weihnachtsfeste fuhr ein junger Mann, der in Lindau eine Fahrkarte nach Ulm gelöst hatte, von Lindau nach Kempten in einem Coupé II. Cl. Als auf der letzteren Station der Condukteur das Coupé öffnete, um einen andern Passagier zu placiren, ergab sich, daß der junge Mann sich eine Kugel durch den Kopf gejagt hatte. Wer der Unglückliche ist, ließ sich noch nicht ermitteln.

### In der Neujahrsnacht.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Er trat heftig mit dem Fuße auf, schob das Sammetkappchen hin und her über der erhitzten Stirn, dem von innerer Aufregung gerötheten Gesicht, und drehte sich kurz um, seine hastige und ruhelose Wanderung in der Stube fortzusetzen.

Die alte Frau seufzte und ließ den Kopf auf die Brust sinken; Christine hatte sich abgewendet und verharrete einige Minuten, ohne sich zu rühren, in der bangen Pause, die im Zimmer herrschte. Dann aber kam sie leise hinter dem Auf- und abschreitenden hergewandelt und legte ihre Hand leicht auf seinen Arm.

„Laßt's gut sein, Vater Feldmann!“ sagte sie mit Herzlichkeit, obgleich mit etwas umflorter Stimme, „Ihr werdet schon einmal wieder Freude erleben an Eurem Heinrich! Sein Herz ist gut und voll Liebe gegen die Eltern; aber es geht nicht so schnell mit dem Vergessen, wenn man einmal etwas so recht warm und treu darin getragen hat und soll es dann herausreißen und begraben für immer! O, das ist schwer, so schwer! Ich werde jetzt Licht anzünden, nicht wahr?“ fügte sie schnell hinzu, in einen heiteren Ton übergehend, „das macht auch die Seele wieder heiterer und heller, und dann muß ich gehen, denn Mutter wartet auf mich, da der Onkel so dringend uns eingeladen hat, den letzten Abend im Jahre mit ihm zu feiern.“

Sie hatte bei diesen Worten ein Schwefelhölzchen angestrichen, rückte den Tisch herzu, auf welchen sie die weiße Decke breitete, und setzte das brennende Licht in die Mitte. Geschäftig ordnete sie dann noch Allerlei, und ihre behende Gestalt glitt mit geräuschloser Thätigkeit hin und wieder im Zimmer, bis sie sich zur Thür wandte und ihre Winterkappe und den Mantel von dem Nagel nahm.

Es lag ein gewisser Reiz darin, ihrem freundlichen Walten zuzuschauen, und sogar die unwölkte Stirn des Mannes hatte sich dabei aufgehheitert, während die Frau mit traurigem, aber dankbarem Lächeln ihr die Hand entgegenstreckte, als sie jetzt kam, um Abschied zu nehmen.

„Leb' wohl, liebe Pathe!“ sagte sie mit ihrer klaren und sanften Stimme. „Gräme dich nicht! Das neue Jahr wird auch wieder Frohsinn und Glück für euch bringen! Ihr werdet sehen, daß ich Recht bekomme, und der alte, liebe Gott lebt ja noch!“

Sie drückte die dargereichten Hände, und freundlich nickend und heiter sich umschauend ging sie aus der Stubenthür.

Der alte Feldmann hatte sie über den Flur geleitet.

„Nimm dich in Acht, Kind“, sagte er, „daß du nicht fällst; Es ist glatt zu gehen und du hast einen ziemlich weiten Weg!“ „Hat keine Noth damit!“ sagte sie getrost zurück und schon im eiligen Weiterschreiten begriffen. „Gute Nacht, Vater Feldmann! Morgen komm' ich wieder her und sehe mich nach euch um!“

Er stand eine Weile und sah ihr nach auf die weißschimmernde Straße hinaus, bis sie nicht mehr zu sehen war: langsam kehrte er dann zurück in die Stube.

„Armes Weib!“ sagte er mit innigem Tone, indem er mit-leidsvoll die Blicke auf sie heftete und vor ihr stehen blieb. „Gräme dich nicht; Christine hat Recht: es kann noch Alles wieder gut werden! Nur daß der Junge selbst am heutigen Abend sich irgendwo herumtreibt und seine alte, treue Mutter allein läßt — das, das ist schlecht von ihm! Doch ich will weiter nichts sagen, sei nur still! Ich will meine Brille holen und dir etwas vorlesen.“

Zwei Wanderer schritten über das Feld auf der Landstraße, die nach der Stadt führte: die Kopfbedeckung in die Seiten, den Kragen ihrer Ueberrocke hoch hinauf gezogen. Die scharfe Winterluft strich flüsternd über den gefrorenen Weg, welchen zu beiden Seiten in größern oder kleinern Entfernungen Bäume begrenzten; schattenhafte Gestaltungen in dem ungewissen Dämmersehn, die in ihrer starren Leblosigkeit, in den schroffen Formen der kahlen Aeste, die sich wie nackte, hilflose Arme gen Himmel zu strecken schienen, wenig an die Hoffnungen des Frühlings, wenig an die Zeit erinnerten, wo sie in's weiche Gewand frischgrünen Laubes gekleidet, freudig in der lauen Sommerluft sich wiegten. Dieser Schnee, aus dem mitunter die schwärzlichen Spitzen von Buschwerk und Gestrüpp hervorblickten, war ringsum gebreitet, füllte den Graben zur Rechten und thürmte sich zuweilen auf den Flächen zur Seite in hohen Windwehen empor, während an andern Stellen der harte, trockne Boden hervorschien.

Sie hatten jetzt die ersten Häuser der Vorstadt erreicht. Vereinzelt stehend, im Bann des Winters, mit verschneiten Gärtchen und dicht verschlossenen Fensterladen, schienen sie keinen Laut, keine freundliche Regsamkeit, kein warmes Leben zu beherbergen. Die ernste Natur in der Runde griff mit tief geheimer Traurigkeit; mit Mahnungen an Vergänglichkeit und Scheiden an das einsame Menschenherz, das, in sich zusammenschauernd, den Stimmen in seinem Innern lauschte, die von so manchem Schmerz, so manchem Verlust erzählten und die in des Jahres letzten Stunden lauter und dringender ertönten, als zu jeder andern Zeit.

Ihnen hatte auch der größere der beiden Wanderer seine ganze Seele zugewendet, achtlos auf die freundliche Zusprache des andern neben ihm, der durch sein Geplauder die finstern Geister des Freundes zu verschrecken strebte. Stumm, mechanisch einen Fuß vor den andern setzend, schritt dieser einher, zuweilen tief aufseufzend ausgepreßter Brust, den Nacken gebeugt, die Blicke gerade vor sich hin zu Boden richtend.

Sie waren der Stadt nahe gekommen; Häuser drängten sich dichter an Häuser; nach und nach ward es immer lebendiger, geräuschvoller um sie her. Wagen fuhren rasselnd vorüber, Menschen kamen und gingen, lärmende, fröhliche Stimmen schallten über den Weg, ein kräftiger Bass johlte in der Entfernung die Melodie eines Trinkliedes.

Der bisher schweigsame der beiden Gefährten schien wie aus einem Traume zu erwachen. „Guter Friedrich“, sagte er mit gedrückter Stimme, indem er sich halb zu dem andern herumwandte, „du meinst es treu mit mir, ich weiß, ich weiß! Aber laß mich, es hilft dir Alles nichts!“

(Fortf. folgt.)

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 3. Januar 1876.) In den beiden letzten Wochen war die Witterung sehr veränderlich, die Temperatur jedoch meistens gelind. Im Getreidehandel herrscht überall noch große Stille und die neuesten Berichte bekunden sämmtlich eine flauere Stimmung, welche sich auch mitunter in den Preisen ausdrückte. An unserer heutigen Börse zeigte sich ebenfalls noch keine Besserung im Geschäft und der Verkehr blieb in allen Fruchtgattungen beschränkt.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 11 M. 40—60 Pf. Kernen 11 M. 40 bis 50 Pf. Kernen 11 M. 40—60 Pf. Haber 7 M. 85 Pf. bis 8 M. 20 Pf.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad.

Mehl Nr. 1: 35—36 M. Nr. 2: 31—32 M. Nr. 3: 24—26 M. Nr. 4: 21—23 M.

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 31. Dezember 1875.

Dinkel per Str. 6 M. 86 Pf.  
Haber per Str. 8 M. — Pf. 7 M. 89 Pf. 7 M. 55 Pf.  
Gerste per Str. 8 M. 57 Pf. — 8 M. 40 Pf.

Redaktion, Druck und Verlaß von C. F. Buch in Waiblingen.

Wegen dem Erscheinungsfest erscheint am Freitag kein Blatt.